

# Die Rheinische Zeitung für Politik, Literatur und Kunst

## Stolperstein (Münchener)

Verlag von Friedrich Vieweg Sohn, Braunschweig.  
Redacteur: Friedrich May.

**N<sup>o</sup> 103. | Mittwoch, den 28. December 1853.**

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 1 Thaler 10 Sgr. Einmalige Anzeigen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet, und für die nächste Nummer des Tages vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Sgr. 6 Pf.

**Die Rheinische Zeitung für Politik, Literatur und Kunst**  
Zu dem mit dem 4. Januar beginnenden neuen **„Sächsischen Erzählers“** ladet zu neuen Bestellungen ergebenst ein  
die **Redaction.**

### Wöchentliche Rundschau.

Wenn die römische Kirche Etwas rechtfertigen will, so pflegt sie einen Bibelspruch zu verwenden. Es ist bekannt, daß die Clerisei ihren offensbaren Widerstand gegen die Landesregierung auf die Worte Jesu: „Gebet dem Kaiser“ gegründet, gleichsam als habe der heilige Stifter der christlichen Religion der römischen Clerisei das Recht zusprechen wollen, gelegentlich der Obrigkeit des Landes auch ungehorsam zu sein. Wenn aber dieser Ungehorsam so weit ausschreitet, wie jetzt in Baden, wo man die katholischen Soldaten im badischen Heere zur Meuterei aufzuwiegeln versucht, dann werden wohl den „von Gott eingesetzten Obrigkeiten“ die Augen aufgehen, insbesondere den protestantischen Fürsten, welche durch die gewaltsamen Schritte der Clerisei bedroht und gefährdet werden. Die Feinde des Protestantismus haben von jeher und noch in den neuesten Zeiten der Reformation den Vorwurf gemacht, als sei sie die Mutter aller Revolutionen. Dieser Vorwurf ist der ungerechteste, den man erheben kann. Niemals haben die Führer der großen protestantischen Bewegung ähnliche Grundsätze gepredigt, wie jetzt die bayerische Clerisei. In Baden, wie Sachsen, wo das ganze Land protestantisch und nur der Hof katholisch ist, hat dieses Volk die Jesus auch in schwachen Tagen nicht verlegt um des Glaubens willen. Überall, wo die Protestanten die Majorität bilden, herrscht im Lande humaner Bildung auch Toleranz und gegenseitige Achtung; überall aber, wo die Katholiken die Majorität bilden, herrscht Verdrüssung und Verfolgung der Protestanten, und wo es gelungen ist, den Protestantismus mit Feuer und Schwert zu vernichten, so

weit dies überhaupt möglich ist, da leben wir die Nationen in traurigster Verfassung, wie in Spanien, Portugal, Neapel, Brasilien, in Rußland, so fern das Oberhaupt der katholischen Kirche sich nur mit Hilfe fremder Mächte auf dem sogenannten Stuhle Petri erhalten und schützen gegen die eigene Heerde, von der man dem Völkern sagen möchte, wie Kaiser Karl dem Zittern Bürgermeister: „Wie habt ihr eure Kinder so schlecht erzogen?“ Man sagt, der jetzige Papst sei ein kluger Mann, er soll dem Treiben der deutschen Clerisei gegen ihre Landesobrigkeit abhold sein. Aber er darf, wie es scheint, nicht wie er will. Der General der Jesuiten mit seinen Ober- und Unteroffizieren ist wieder an's Regiment gekommen, hoffentlich auf kurze Zeit und zum allerletzten Male. Größer und immer größer erglöhete die orientalische Angelegenheit und die wieder neu aufgenommenen Friedensvermittlungen dürften nach Allem, was während dem vorzueht, wenig oder gar keinen Erfolg haben. Rußland scheint entschlossen, den Kriegszustand bis in die äußersten Consequenzen durchzuführen. Es ist wohl getradet, daß die russischen Schiffe haben auf dem schwarzen Meere die Durchsicht aller Handelswege, die sich in türkische Gewässer hin angeordnet haben. Nach einer telegraphischen Nachricht der „Times“ sind zwei englische Rauffahrer, welche mit Etchmehlen besetzt waren, bei Singa schwer beschädigt worden. Dieser Umstand ist geeignet, die Empfindlichkeit auf diesem ganzen Gebiete unumgänglich zu steigern. Die Gerüchte von einer Kriegserklärung Perdens gegen die Türken hören sich zu beruhigen. So hätte auch hier die russische Intrigue geherrscht, denn eine ungeheure Menge russischer Soldaten, welche Persien noch an Rußland zu

Neunter Jahrgang.